

Es gilt das gesprochene Wort

Frankfurt am Main

18. Mai 2024

Lieber Johannes Winkel,
lieber Leopold Born,

Herr Ministerpräsident, lieber Boris Rhein – schön in Hessen zu sein!

Liebe Mitglieder der Landesregierung,
liebe Mitglieder des Deutschen Bundestages,
und des hessischen Landtages,

Ich begrüße die Mitglieder des JU-Bundesvorstandes,
und des Landesvorstandes,

Ich begrüße aus dem Europäischen Parlament von Herzen unseren
verfassungspolitischen Sprecher Sven Simon.
Und Michael Gahler – schön, Euch wieder zu sehen.

And also dear Lídia Pereira, our YEPP-President, what a pleasure to see you here
in Frankfurt!

Ich begrüße stellvertretend für alle JU Kandidatinnen und Kandidaten auf der
Landesliste, eure JU-Spitzenkandidatin, Anna-Maria Bischof!

Und erlaubt mir, dass ich ganz herzlich Petra Roth begrüße. Als ich jung war,
waren Sie für mich ein Vorbild für Frauen in der Politik. Danke, dass Sie eine
Schneise fuer uns Frauen in der Politik geschlagen haben. Sie sind für mich ein
großes Vorbild gewesen und sind es heute immer noch.

Liebe JU-ler,

Ich freue mich hier beim Europafestival der JU Deutschlands in Frankfurt zu sein.

Ihr habt den richtigen Ort gewählt. Hier steht der prächtige Turm der
Europäischen Zentralbank. In Frankfurt wird künftig auch die Europäische Anti-
Geldwäsche-Behörde zuhause sein. Herzlichen Glückwunsch nochmal, lieber
Boris Rhein,
zur erfolgreichen Bewerbung!

Hier spielt die Frankfurter Eintracht unter dem Vereinsmotto „Im Herzen von Europa“. Mehr Bekenntnis zu Europa geht nicht.

Hier am Main kann man sehen, wie wichtig unser Europa für Deutschland geworden ist. Hessen strotzt vor Stärke. Seine Unternehmen profitieren enorm vom europäischen Binnenmarkt. Sie sind gut mit Europa gefahren. Aber sie spüren auch, dass sich die Vorzeichen ändern.

Der Wettbewerb wird rauer. Digitalisierung und Klimawandel fordern weltweit Unternehmen zum Umdenken. Geopolitischen Krisen häufen sich rund um den Globus. Andere Wirtschaftsregionen schotten sich ab. Handelskonflikte drohen. Diese Herausforderungen sind enorm.

Zugleich entstehen täglich neue Chancen und Geschäftsmodelle. Wir brauchen uns nur umzuschauen. In den Glasfassaden der Frankfurter Skyline spiegelt sich nicht nur Deutschlands wirtschaftliche Stärke. Sondern auch Deutschlands Fähigkeit zum Wandel.

Frankfurt hat sich zu Europas Hauptstadt des Sustainable Finance gemausert. Hier entstehen Startups, die an sauberen und nachhaltigen Finanzlösungen basteln. Boris Rhein hat es gesagt: Hier sind Pharmaunternehmen von Weltrang.

Lieber Boris, ich habe mit Dir Merck besucht, ein Unternehmen, das es seit 1668 gibt. Sie haben sich auf die Fahnen geschrieben, dass es ihnen nicht nur um die Gesundheit der Menschen geht, sondern auch um die Gesundheit unserer Erde. Und Merck ist mit vielen anderen Pharmaunternehmen in Hessen heute Speerspitze der Innovation.

Und buchstäblich unter unseren Füßen pulsiert ein gigantischer Datenstrom. Er verbindet über 1000 Netze. Damit ist er der größte Internetknoten in Europa und einer der wichtigsten weltweit!

Liebe Freundinnen und Freunde

Ihr habt diesen Ort für die JU gut gewählt.

Er steht für Tradition, auf die wir alle stolz sind. Er steht für Selbstvertrauen und Tatkraft. Und er steht für Zukunft. Das ist es, wofür ich in Europa weiter arbeiten möchte und dazu brauche ich Eure Unterstützung.

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir, die Union, wissen, dass Wettbewerbsfähigkeit kein Selbstläufer ist. Wir wissen genau, dass wirtschaftlicher Erfolg nicht vom Himmel fällt. Schon gar nicht, wenn der Wind des Wettbewerbs rauer weht. Jetzt ist die Zeit, es unseren Unternehmen leichter zu machen. Sie brauchen mehr Fachkräfte. Energiekosten müssen weiter runter. Mehr Digitalisierung. Besseren Zugang zu Kapital.

Und wir müssen unseren Unternehmen weniger vorschreiben und mehr vertrauen. Damit sie sich auf das konzentrieren, was sie am besten können – innovativ sein, wettbewerbsfähige Produkte und gute Arbeitsplätze schaffen. Das heißt dann auch weniger Bürokratie, einfachere Verfahren und schnellere Entscheidungen. Europa braucht es im Kleinen weniger und im Großen mehr. Deshalb will ich auf europäischer Ebene 25% der Berichtspflichten für Unternehmen streichen, und zwar ersatzlos. Insbesondere für KMU. KMUs gehören ins Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Sie sind das Rückgrat unserer sozialen Marktwirtschaft. Wir wissen, was sie leisten. Und wir trauen ihnen sehr viel zu! Dafür müssen wir ihnen auch Luft unter den Flügeln lassen!

Was unsere Unternehmen auch brauchen, ist Technologieoffenheit und faire Wettbewerbsbedingungen. Es kann nicht sein, dass wir hier in der EU hohe Produktstandards haben – zu Recht hohe Standards, denn es geht um die Gesundheit von Menschen! Und gleichzeitig kommen Unternehmen von außerhalb, und schwemmen unseren Markt mit minderwertigen Produkten, die nicht genügend kontrolliert werden.

Denkt zum Beispiel an Fast Fashion oder andere Konsumgüter. Große E-Commerce Unternehmen wie Shein und Temu, die sich einfach nicht an unsere Regeln halten. Oder Unternehmen, die von massiven Subventionen zu Hause profitieren und dann auf unseren Binnenmarkt mit Dumpingpreisen drängen. Damit das klar ist: wir sind offen für Handel, aber dieser Handel muss fair sein.

Das gilt für Stahl genauso wie für Solarpaneele. Für Medizinprodukte genauso wie für Elektro-Mobilität. Das sind die Wachstumstreiber von morgen. Und liebe Freundinnen und Freunde, diese Wachstumstreiber sollen hier für gute

Arbeitsplätze und Wohlstand sorgen, und nicht am anderen Ende der Seidenstraße!

Was wir heute bewegen, was wir heute regulieren, bestimmt die Wirtschaft von morgen. Und deshalb habe ich für alle künftigen Gesetzesvorhaben einen Jugend-Check eingeführt.

Das heißt: Jede neue Verordnung, jede neue Richtlinie, jedes neue Gesetz wird künftig darauf abgeklöpft, ob auch die Anliegen der jungen Generationen, angemessen berücksichtigt werden. Denn eure Stimme, die Stimme eurer Generation muss besser gehört werden! Es geht um Eure Zukunft.

Liebe Freundinnen und Freunde,

die wirtschaftliche Stärke Europas ist das eine. Wir setzen alles daran, sie zu erhalten und auf die Zukunft auszurichten. Die Zukunft gehört den sauberen Technologien. Und wir wissen, dass es keine wettbewerbsfähige Wirtschaft ohne Klimaschutz gibt. Aber es gibt auch keinen Klimaschutz ohne wettbewerbsfähige Unternehmen. Gleichzeitig wollen wir unsere Natur schützen und den Klimawandel überwinden.

Europa ist unvergleichlich. Im Norden liegt das Weltnaturerbe Wattenmeer. Mit der Ostsee haben wir das größte Brackwassermeer der Welt. Im Süden schließen sich die europäischen Tiefebene mit großen Mooren an. Und Europa ist walddreich. Von mächtigen Nadelwäldern im Norden und Osten über die letzten Urwälder von Eichen und Buchen in Mitteleuropa bis hin zu den Korkeichenwäldern Südeuropas. Alle diese Wälder arbeiten für uns. Sie binden Kohlenstoff, liefern Holz und andere Produkte, sie filtern Luft und Wasser. Und der Verlust dieser Natur würde nicht nur Millionen Menschen die Lebensgrundlage nehmen, er würde ihnen auch das Heimatgefühl nehmen. Deshalb müssen wir Lösungen finden, die Natur zu bewahren.

Und Ihr, die Jungen, würdet es unserer Generation – zu Recht – nie verzeihen, wenn wir uns vor dieser Aufgabe drücken. Und deshalb ist der Schutz der Natur für mich nicht nur eine Klimafrage, liebe Freundinnen und Freunde, sondern auch eine Frage der Generationengerechtigkeit. Es geht um Eure Zukunft.

Liebe Freundinnen und Freunde,

bei meinem dritten Punkt geht es um Sicherheit und Verteidigung. Wir spüren

alle, dass sich unser geopolitisches Umfeld rapide und radikal ändert. Wenn Putins kaltes Kalkül in der Ukraine aufgeht, sind wir alle hier in Europa nicht mehr sicher. Denn wer so redet und handelt wie Putin, will keinen Frieden. Und niemand wünscht sich mehr dauerhaften Frieden im eigenen Land, als die Menschen in der Ukraine. Wir können niemals den Mut und die Entschlossenheit der Ukrainerinnen und Ukrainer aufwiegen. Aber was wir können, ist fest an ihrer Seite stehen – heute und morgen - und ihnen das liefern, was sie tatsächlich brauchen. Und ich weiß auch um die vielfachen Aktionen der JU, wenn es darum geht, an der Seite der Ukraine zu stehen. Dafür, liebe Freunde, danke ich euch von Herzen!

Und ich danke Ihnen, lieber Johannes Winkel, dass Sie in die Ukraine gereist sind. Das sind starke Signale der Solidarität, die es braucht!

Ihr, die JU, steht klar und kerzengerade an der Seite der Ukraine. Das ist klasse und dafür danke ich Euch. Macht weiter so!

Wir brauchen diese Klarheit und wir brauchen einen langen Atem. Auch wenn das Anstrengungen verlangt, auch wenn das kostet, wir müssen wieder in Freiheit und Frieden investieren. Denn der Preis, den wir zahlen müssten, wenn Russland die Ukraine ausradiert und Grenzen in Europa wieder grundsätzlich in Frage stellt, wäre um ein Vielfaches höher. Europa muss mehr Geld in Verteidigung investieren. Wir müssen klüger gemeinsam investieren und nicht jeder Mitgliedstaat für sich alleine. Und wir müssen vor allem in die Verteidigungsindustrie in Europa investieren. Wir wollen ein Europa, das sich selbst verteidigen kann. Deswegen sind wir für eine europäische Verteidigungsunion. Und deshalb werde ich im nächsten Mandat einen Verteidigungskommissar benennen. Wir wollen Europa stark machen, um den Frieden auf unserem Kontinent zu bewahren.

Liebe Freundinnen und Freunde,

wenn wir über das Thema Sicherheit sprechen, müssen wir auch über Migration sprechen. Kaum ein anderes Thema löst solche Emotionen aus. Kaum ein Thema ist wichtiger.

Letzten Monat haben wir im Europaparlament den Pakt zu Migration und Asyl verabschiedet. Mit diesem Pakt stärken wir weiter die europäischen Außengrenzen. Wir sorgen für schnellere und einfachere Verfahren. Aber das alleine ist nicht genug. Schlepper und Schleuser machen ein Milliarden-Geschäft.

Sie belügen die Menschen, rauben sie aus und setzen sie in seeuntüchtige Schlauchboote. Es ist höchste Zeit, dass wir schärfer gegen diese organisierte Kriminalität vorgehen. Um es ganz klar zu sagen: Wir haben unsere internationalen Verpflichtungen in der Vergangenheit erfüllt, wir erfüllen sie heute und wir werden sie auch in Zukunft erfüllen. Aber es sind wir, die Europäer, die entscheiden, wer nach Europa kommt und unter welchen Umständen. Und nicht die Schleuser und Schlepper.

Deswegen bin ich nach Tunesien gereist, nach Mauretanien, nach Ägypten. Und vor kurzem war ich im Libanon. Solche Gespräche sind nicht einfach. Aber sie sind notwendig, wenn wir das perfide Geschäft der Schleuser an seinen Wurzeln bekämpfen wollen. Mir geht es um pragmatische Abkommen, um konkrete Schritte,

um gemeinsame Interessen und Perspektiven. Denn die können wir mit den Transit- und Herkunftsländern entwickeln. Etwa beim Thema saubere Energie. Beim Thema Bildung. Aber natürlich auch beim Thema Sicherheit und Migration.

Da geht es auf der einen Seite um legale und sichere Wege für diejenigen, die bei uns arbeiten wollen, die unsere Unternehmen suchen, und die eine Bleibperspektive haben. Aber umgekehrt geht es auch darum, dass Menschen zurückkehren, die keinen Anspruch auf Asyl haben. Hier hapert es gewaltig. Das muss sich ändern. Nicht nur, weil unsere Kommunen am Rande der Überforderung stehen. Sondern auch, weil die Demokratie nur dann stark ist, wenn sie Lösungen liefert. Und dafür stehen wir, die Christdemokraten, bei dieser Wahl.

Liebe Freundinnen und Freunde,

es gibt ein viertes Thema, das ich hier ansprechen möchte. Das ist die Digitalisierung und vor allem die Künstliche Intelligenz.

Sie bietet riesige Chancen und kann uns helfen, große Menschheitsprobleme zu lösen. Vom Sieg über den Hunger bis zu Krankheiten wie Krebs. Es gibt aber auch die andere Seite. Von Deepfakes bis Massenüberwachung. Und deshalb braucht es Regeln.

Deshalb haben wir Leitplanken für die digitale Welt entwickelt. Und hier ist Europa seinen ganz eigenen Weg gegangen. Bei uns entscheiden nicht Megakonzerne,

was mit unseren Daten passiert – wie in den USA. Bei uns entscheidet eben nicht der Zugriff eines übermächtigen Staates, was mit unseren Daten geschieht - so wie das in China der Fall ist. Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Und das wird auch im digitalen Zeitalter so bleiben.

Und es braucht eine digitale Infrastruktur. Ich weiß nicht, ob Euch die Namen Lumi, Vega, Meluxina und Jupiter etwas sagen? Und nein, das sind nicht die Kinder von Elon Musk. Das sind die Namen einiger Super-Computer, die heute in der EU stehen. 2019 war Europa bei dem Thema Supercomputer weltweit auf Platz 25, abgeschlagen. Heute stehen 3 der 8 weltweit leistungsstärksten Super-Computer in der EU. Wir wollen, dass daraus ein handfester Standortvorteil für unsere europäischen Start-ups wird.

Wir stellen jetzt unseren europäischen Start-ups genau diese Rechenpower zur Verfügung. So können sie ihre KI-Ideen zur Marktreife bringen. Wir holen die Halbleiter-Produktion zurück nach Europa. Dresden, Magdeburg, aber auch neue Projekte in Italien, Spanien und Frankreich. Wir reden über Technologien, die die Wirtschaft des 21. Jahrhunderts prägen werden wie keine anderen. Das sind die Megachancen für den Standort Europa.

Aber klar ist auch: Kein einziger europäischer Staat kann diese Chancen alleine verwirklichen. Und die Wettbewerber außerhalb Europas setzen alles daran, andere zu verdrängen. Aber wir zusammen – 27 Staaten und 450 Millionen Menschen - wir haben wir die kritische Masse, das Wissen, die Unternehmen und den Markt, um unsere Eigenständigkeit in diesem Bereich zu behaupten.

Und, liebe Freundinnen und Freunde, nur so, nur gemeinsam können wir ein starkes Europa schaffen. Indem wir die eigenen Stärken stärken, zusammenarbeiten, und unsere Unabhängigkeit ausbauen.

Lassen Sie mich noch einmal auf die Risiken zu sprechen kommen. Der Künstlichen Intelligenz reicht eine 3-Sekunden-Aufnahme am Telefon um eine Stimme und Ihre Art zu sprechen perfekt zu allen erdenklichen Inhalten zu imitieren. Die Programme dafür gibt es kostenlos im Netz. Jeder kann sich vorstellen, wie gigantisch die Möglichkeiten für Manipulation sind.

Ich bin besonders besorgt über die zunehmende Einmischung und Manipulationen von außen in unsere Wahlen, in unsere Demokratien und unsere ganze Gesellschaft.

Fakes zu erstellen und zu verbreiten, geht immer schneller, billiger und perfekter. Die Arbeit, Desinformation aufzudecken und die Hinterleute zu

finden, ist mühsam. Das ist eine gigantische Herausforderung. Deswegen müssen wir auch im großen Stil antworten. Hier brauchen wir Klasse und Masse.

Ich will deshalb einen Europäischen Schutzschild für die Demokratie schaffen. Einen Schutzschild insbesondere gegen digitale Einmischung und Manipulation von außen. Wir müssen alle Kräfte in Europa bündeln. Mitgliedsstaaten und europäische Ebene. Wenn die Autokraten KI dazu nutzen, unsere Gesellschaft anzugreifen, dann nutzen wir die KI, um die Immunität und Resilienz unserer Gesellschaft gegen diese Manipulation zu stärken. Denn die KI muss den Menschen dienen und nicht umgekehrt.

Liebe Freundinnen und Freunde,

wenn wir die Herausforderungen anpacken, dann gehen die Menschen nicht denen auf den Leim, die auf Wut und Hass setzen und den Spaltpilz in die Gesellschaft tragen. Die alles tun, um Ängste zu schüren. Ihnen ist die Demokratie im Weg. Sie sind waschechte Kreml-Knechte. Die Generalstaatsanwaltschaft ermittelt gegen den Kandidaten der AfD für die Europawahl wegen des Anfangsverdachts der Geldwäsche und Bestechlichkeit für Russland. Er hetzt schon lange gegen die Europäische Union. Und er hat nie ein Hehl aus seiner Bewunderung für den Demokratieverächter im Kreml gemacht. Die AfD hat seine Propaganda in unsere Gesellschaften getragen. Vor kurzem klickten dann bei einem engen Mitarbeiter des AfD Spitzenkandidaten die Handschellen. Die Staatsanwaltschaft ist überzeugt, dass der Mann aus dem Europaparlament heraus für China spioniert. Und die Jung-Kader der AfD werden vom Bundesamt für Verfassungsschutz als "gesichert extremistisch" eingestuft. Das wurde am Montag erneut gerichtlich bestätigt.

Liebe Freundinnen und Freunde, ich fasse mal zusammen. Auf Kriegsfuß mit unseren Grundwerten. Propaganda für Putin. Spionage für China.

Ob das die AfD in Deutschland ist, der Rassemblement National in Frankreich, die Konfederacja aus Polen oder Wasraschdane aus Bulgarien. Die Namen mögen unterschiedlich sein, aber das Ziel ist das Gleiche. Sie treten unsere Werte mit Füßen und wollen unser Europa kaputt machen. Das, liebe Freundinnen und Freunde, werden wir niemals zulassen.

Sicher, unsere Europäische Union ist nicht perfekt. Wenn 27 Staaten und 450 Millionen Menschen zusammenwirken, gibt es immer Dinge, die nicht gleich funktionieren. Dann müssen wir daran arbeiten.

Aber das darf doch niemals den Blick darauf verstellen, was unser Europa leistet. Nehmen wir Erasmus. 300 000 junge Menschen nutzen Erasmus jedes Jahr. Es sind 10 Millionen seit dem Beginn von Erasmus. Vor einigen Jahren hat ein kluger Kopf in der Europäischen Kommission ausgerechnet, dass wir dem Erasmus-Programm über eine Million Babys zu verdanken haben. Ich habe beschlossen, das nicht nachzurechnen. Aber ich habe dafür gesorgt, dass das Budget für das Erasmusprogramm verdoppelt wurde.

Liebe Freundinnen und Freunde, Wenn im Juni Menschen in 27 Mitgliedstaaten zur Wahlurne gehen, darunter auch viele Millionen junge Menschen und Erstwähler, ist das ein Moment, in dem wir das demokratische Fundament unserer Union erneuern. Ein Moment, in dem wir uns wieder darauf besinnen, was uns wirklich wichtig ist.

Ein großer Europäer, unser Bundeskanzler Konrad Adenauer, sagte vor 70 Jahren:

„Die Einheit Europas war ein Traum von wenigen.

Sie wurde eine Hoffnung für viele.

Sie ist heute eine Notwendigkeit für uns alle.“

Seine Worte sind nicht nur aktuell.
Sie sind auch eine Verpflichtung für uns alle.

Deshalb: noch 22 Tage bis zur Wahl am 9. Juni!

Ärmel aufkrempeln!!

Lasst uns gemeinsam für ein starkes Europa kämpfen!

Und lasst uns heute Europa feiern!

Lang lebe Europa!